

Hintergrund

Kongenitale Herzfehler gehören mit über 8.500 betroffenen Neugeborenen jährlich zu den häufigsten Organfehlbildungen in Deutschland [1]. Trotz medizinischer Fortschritte verbleiben viele Patient:innen mit chronischen kardiologischen Morbiditäten und benötigen wiederkehrende Hospitalisierungen [2]. Zwischen den stationären Behandlungsphasen erfolgt das Krankheitsmanagement überwiegend im häuslichen Umfeld der Patient:innen, wobei die Hauptverantwortung beim Familiensystem liegt [2-5]. Zur adäquaten Vorbereitung auf diese Phase ist ein standardisiertes Entlassungsmanagement (EM) erforderlich, das sich an den spezifischen Bedürfnissen der Betroffenen orientiert [5, 6]. In der klinischen Praxis zeigen sich jedoch weiterhin Umsetzungsdefizite, insbesondere hinsichtlich der Ausrichtung des EM an die eben genannten, individuellen Bedürfnisse [5, 7, 8]. Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) empfiehlt daher, Entlassungsprozesse durch entsprechend qualifizierte Pflegefachpersonen – wie Advanced Practice Nurses (APN) – zu steuern und weiterzuentwickeln [9].

Fragestellung

Im Kontext dieser Thematik wurde untersucht, welche Erwartungen und Anforderungen Patient:innen der Kinderkardiologie, deren Angehörige sowie das interprofessionelle Team an ein strukturiertes EM stellen und welche spezifischen Aufgaben APNs in diesem Zusammenhang übernehmen können.

Methodik

| | |
|-----------------------|---|
| Design: | Monozentrisch, explorativ, qualitativ |
| Datenerhebung: | Problemzentrierte, semi-strukturierte Expert:inneninterviews |
| Befragte: | Fachpersonen aus Pflege, Medizin und Nachsorge sowie Angehörige von Betroffenen (fünf Interviews) |
| Zeitraum: | November bis Dezember 2023 |
| Datenanalyse: | Qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz |

Ergebnisse

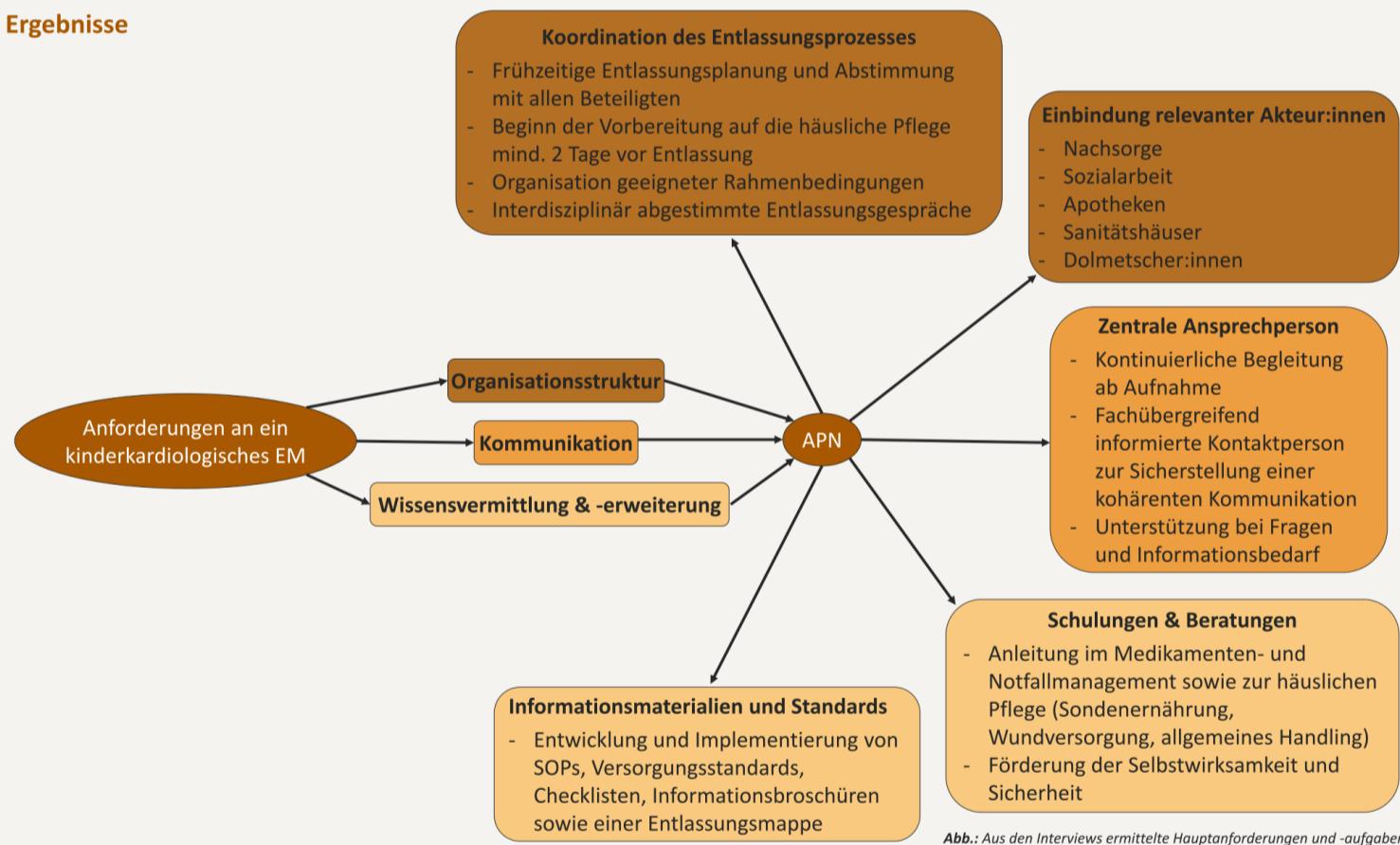


Abb.: Aus den Interviews ermittelte Hauptanforderungen und -aufgaben

Die identifizierten Anforderungen an ein kinderkardiologisches EM betreffen insbesondere die Bereiche Organisationsstruktur, Kommunikation sowie Wissensvermittlung und -erweiterung. Eine APN kann dabei zentrale Aufgaben übernehmen, darunter: die Koordination des Entlassungsprozesses, die Einbindung aller relevanten Akteur:innen, die Funktion als zentrale Ansprechperson, Schulungen und Beratungen der Betroffenen sowie die Entwicklung, Umsetzung und Weitergabe standardisierter Prozesse und strukturierter Informationsangebote.

Diskussion

Die Steuerung des EM durch eine APN bietet ein erhebliches Potenzial zur Verbesserung der Versorgungsqualität. Durch die Optimierung der Kommunikationsstrukturen und die gezielte Wissensvermittlung können poststationäre Komplikationen signifikant reduziert werden. Die APN kann als zentrale Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteur:innen des Versorgungsprozesses agieren, wodurch eine patientenzentrierte, ganzheitliche Versorgung sichergestellt werden kann [8]. Standardisierte Prozesse wie SOPs und strukturierte Schulungen können zudem die interprofessionelle Kommunikation verbessern, Zuständigkeiten klar definieren und Informationsdefizite sowie den Zeitdruck am Entlassungstag minimieren. Dies stärkt nicht nur die Effizienz des Entlassungsprozesses, sondern auch die Versorgungssicherheit und das Selbstmanagement der Patient:innen und deren Familiensystem [5, 7, 8]. Darüber hinaus sollte die Wirksamkeit der APN-Rolle im Rahmen des EM systematisch evaluiert werden, um den Einfluss auf Versorgungsqualität, Patient:innenzufriedenheit und Kontinuität der Betreuung wissenschaftlich zu belegen und die Rolle evidenzbasiert weiterzuentwickeln.

